





Vorwort

“Dieses Lager ist kein Maßstab.” “In diesem Jahr ist alles anders.” “Ja, aber das ist ja auch nicht normal...”



Das waren einige der häufigen Sätze, die oft im Lager - und auch danach - in den Reihen der Leiterrunde zu hören waren. So extrem wie in diesem Lager war es aber auch seit Jahren nicht mehr. War es überhaupt schon einmal so schlimm? Nun gut, wir hatten in dieser Region schon öfters mit Wetterkapriolen zu kämpfen, aber das?!?



Viele geplante Aktivitäten fielen im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser. Vieles mußte improvisiert werden. Wirklich langweilig war es aber nie und alle machten das Beste aus der Situation.



Das Wetter hat nun sogar noch Auswirkungen auf die Lagerzeitung: Was hatten wir uns in Vorüberlegungen nicht alles ausgemalt. Doch wenn das Programm im Lager unter dem Wetter leidet, dann leidet auch die Lagerzeitung unter Mangel an Berichten über das Programm. Dennoch haben wir versucht einiges zu Papier zu bringen.



Viel Spaß also beim Durchblättern einer kleinen Dokumentation eines so noch nie dagewesen Lagers.



Die Redaktion

Badegäste

Aschoff, Daniel
Barg, Alena
Bauch, Lukas
Bauch, Phillip
Besselmann, Marie
Bexten, Christina
Bexten, Christoph
Blomberg, Niklas
Bröckelmann, Bastian
Bröckelmann, Daniel
Brüning, Alexander
Brüning, Felix
Bultmann, Laura
Buxel, Lars
Dreischalück, Theresa
Epkenhans, Judith
Fehn, Saskia
Feimann, Johannes
Feimann, Sebastian
Forthaus, Theresa
Füchtenhans, Miriam
Geldmacher, Felix
Geldmacher, Louis
Gilsbach, Judith
Glatz, Greta-Marie
Glatz, Julian
Gokus, Andrea
Gokus, Sebastian
Granäs, Nina
Groß, Lennart
Groß, Moritz
Heil, Franziska
Heil, Lukas
Henkel, Julia
Henkel, Nele
Herz, Niklas
Hötte, Dominik





Hunold, Pauline
 Jäger, Lisa
 Janning, Laura
 Kaltenbach, Katharina Maria
 Kastrup, Laura
 Klamann, Carina
 Köster, Dennis
 Krane, Jana
 Kuhlmann, Nele
 Landwehr, Marcel
 Langreck, Lukas
 Langreck, Sebastian
 Linnhoff, Mortiz
 Mersch, Alena
 Mischer, Joelle
 Missal, Sarah
 Müller, Helen
 Müller, Tillmann
 Nienstedt, Lena
 Nienstedt, Max
 Nottelmann, Christoph
 Nottelmann, Judith
 Nottelmann, Stephan
 Peterburs, Alexandra
 Peterburs, Philipp
 Pieczewski, Gabriela
 Pieczewski, Viktoria
 Plock, Eva-Maria
 Polit, Leonie
 Polit, Luisa
 Protte, Lena Marie
 Recker, Marcel
 Reske, Christian
 Reske, Fabian
 Reske, Julia
 Rothland, Marvin
 Schlüter, Johanna
 Schneider, Katharina
 Schneider, Thomas

Schumacher, Pierre
 Seggewiß, Jonas
 Sewerin, Christoph
 Sewerin, Jonas
 Stadler, Elena
 Strathaus, Fabian
 Stratmann, Doreen
 Swonke, Carina
 Swonke, Laura
 Taylor, Philipp
 Tenberken, Mathis
 Timmermeister, Daniel
 Vossel, Judith
 Witte, Saskia
 Wortmeyer, Eva

Bademeister, Sanitäter & Verpflegung

Baumeister, Nils
 Bartsch, Florian
 Bexten, Johannes
 Böger, Lisa
 Bremhorst, Ulf
 Brüning, Christian
 Bultmann, Heiko
 Buschmaß, Katharina
 Deppe, Matthias
 Disse, Katharina
 Ebbersmeyer, Johannes
 Ebbersmeyer, Christina
 Ebbersmeyer, Matthias
 Gokus, Claudia
 Granas, Bastian
 Herborn, Tobias
 Hille, NikoHofmann, Michael
 Hofmann, Raphael
 Huster, Timo





Jakob tor Weißen, Kai
Janning, Franziska
Janning, Julia
Jückemöller, Johanna
Krampe, Rüdiger
Monkenbusch, Rene
Müller, Tabea



Neuhaus, Michael
Niebusch, Becci
Nüsser, Christian
Pohlmann, Benedikt
Pohlmann, Markus
Rehage, Heinz Gerd



Rickfelder, Holger
Sandfort, Benedikt
Seggewiß, Niklas
Strathaus, Julia
Stratmann, Daniel
Timmerkamp, Alexandra
Uhlenberg, Christian



Vogelsang, Julia
Vossel, Ruth
Weishaupt, Markus
Wienke, Lena
Wolf, Christian
Wolf, Fabian



Wolharn, Jürgen
Wolharn, Stephan



Dankeschön

Unser ganz besonderer Dank gilt:

Herrn Bremhost, durch den wir das Einstein Gymnasium nutzen konnten.

Herrn Rosenthal, dem Hausmeister vom EG, der uns mit allen Mitteln unterstützte.

Bauer Lückel und seiner Familie, die uns auch immer halfen, wo sie konnten.

Dem Schützenverein Wunderthausen für die Nutzung der Schützenhalle.

Tobias Herborn, der extra mit dem LKW aus Rheda kam.

Jonas Völker für das Ziehen des Aufliegers.

Christian Uhlenberg, dem Lagerleiter der unermüdlich am Gelingen des Lagers gearbeitet hat.

Dem Spielteam um Alex Timmerkamp, Julia Vogelsang, Christian Wolf und Michael Hofmann, ohne deren Spontanität und deren Kreativität das Lager „ein Schlag ins Wasser“ geworden wäre.

Ronny Monkenbusch, Heinz Gerd Rehage, Rüdiger Krampe und Christian Nüsser, dem Küchenchef mit seinem Küchenbullen und den beiden „Tellerwäschern“ ;-) für die tolle Verpflegung.

Raphael Hofmann, für 150 Brötchen extra. ;-)





Firma Venjakob, bzw. Familie Nüsser, für die tolle Unterstützung, ohne die einiges nicht möglich wäre



Firma Holtkamp, die den Bustransfer auch einen Tag eher möglich machte

Den freiwilligen Fahrern, die beim Transport halfen

Pfarrer Wieczorek für die Unterstützung aus Rheda



Ursula Stolz für Pflaster und mehr

Allen Firmen, die in diesem Jahr für unsere Jugendarbeit gespendet haben



Das Vorlager

19.06.2007

Wie schon im letzten Jahr machten sich bereits am Dienstag die ersten Unerschrockenen auf, um das Zeltlager aufzubauen. Am frühen Nachmittag verließ ein roter Corsa Rheda in Richtung Wunderhausen. Nach gut 90 min Fahrt wurde Proviant für den Abend beschafft und ein letztes mal telefoniert. Denn auf dem Platz hatte die Telekom keinen Sendemast aufgestellt....

Bei bestem Wetter wurde der Platz abgesteckt und mit dem Aufbau eines einzelnen 7er Zelt es begonnen. Nach einiger Zeit kam auch das zweite Fahrzeug aus Rheda. Der Wagen brachte den ersten Küchenanhänger und den Grill. Dieser wurde sofort in Betrieb genommen. Derweil entstand die Feuerstelle und das erste 10er Zelt. Während des Abendessens kamen dann Jonas und Thomas mit dem Auflieger. Es war auch schon Zeit zum Feuermachen. Und die Miesere begann... bereits am ersten Abend wollte das Feuer nicht richtig brennen. Man ging früh schlafen, denn am nächsten Tag sollte viel geschafft werden.

20.06.07

Der Lagerleiter persönlich holte früh morgens die Brötchen. Nach der Stärkung begann man sofort mit dem Aufbau der Zelte. Es war bestes Wetter, nur unterbrochen von 1-2 kleinen Schauern. Wie sich herausstellen sollte, der letzte Tag mit wirklicher Sonne....

Am Ende des Tages standen nahezu alle Zelte und die Wasserversorgung des Platzes.





21.06.07

In den frühen Morgenstunden begann das, was uns die ganze Woche begleiten sollte: Regen... und das nicht zu knapp. Der kleine Bach am Lagerplatz wurde zum reißenden Flüsschen, so stark, das einige Getränkeflaschen wohl noch heute durch das Sauerland schwimmen...

Der Aufbau musste weitergehen. Zunächst versuchte man zwischen den Schauern zu bauen, was aber mangels Regenspauzen nicht lange durchzuhalten war. Die Aufenthaltszelte, die Waschstelle, die Toiletten, das Werkzeugzelt, alles musste im Regen aufgebaut werden...

Gegen Ende des Tages überlegten wir fieberhaft wie man den Platz noch über eine Woche halten könne... Da nur vom Aufbau schon einiges im Argen war. Durch gute Kontakte und den Kurierfahrer Jens konnten noch ca. 200m Wegplatten aus Kunststoff organisiert werden. Diese sollten am nächsten Tag eintreffen.

22.06.07

Am Freitag war es nicht besser als am Tag zuvor. Küche, Sanizelt und Lagermast fehlten noch. Und das wichtigste: Der Platz musste gesichert werden. Die ersten Gräben waren schon am Donnerstag ausgehoben worden, doch was nun entstand, war richtig Arbeit... Mehr als 100 (in Worten EINHUNDERT) Meter Gräben wurden mit Spaten und Spitzhacke ausgehoben, um den Platz zu trocknen. Unterstützt wurde dies am Nachmittag durch trockenes Wetter. Nebenbei entstand die Küche. Es war wohl problematisch die Küche zwischen Sanizelt und Scheune einzuparken. Man sah immer wieder wie das Zelt neu aus-

gerichtet wurde und das Vorzelt umgestellt wurde. Dabei kommen wir auch zu drei Neuerungen in diesem Lager: Dem neuen Küchenvorzelt, dem Spühlzelt und dem großen Sanizelt.

Am späten Nachmittag traf Jens mit den Kunststoffmatten in Wunderhausen ein. Diese wurden sofort verlegt, um den Platz nur noch so wenig wie nötig zu belasten. Zusätzlich wurde kubikmeter-weise Reisig ausgelegt. Am Abend war es dann trocken. Der Koch Heinz war eigens angereist, um uns ein leckeres Abendessen zu bereiten. Am Abend wurde dann noch der Geburtstag eines Leiters gebührend gefeiert.

23.06.07

Der Samstag gestaltete sich verhältnismäßig trocken. Morgens wurde traditionell die Küche eingerichtet. Man versuchte so gut es ging den Platz weiter trocken zu legen. Gegen Mittag stellten einige Leiter, entgegen der Planung, noch schnell den Lagermast auf. Den Leuten am Bus in Rheda teilte der Lagerleiter noch schnell mit, dass Gummistiefel zur Pflichtausrüstung gehören und am besten sofort angezogen werden. Rechtzeitig zur Ankunft des Busses waren die Leiter und das Lager fertig.





Der Stationslauf

Trotz des sonst vorherrschenden schlechten Wetters gab es doch tatsächlich auch einen Tag, an dem es nicht pausenlos regnete. Nichts desto trotz zogen alle zur Vorsicht ihre Regenmontur an und machten sich in zehn Teams auf, um am Ende den Sieg davonzutragen. Zeit für den innig geliebten und lang ersehnten Stationslauf! Die unüberschaubare Masse an schier unlösbaren Aufgaben konnte nur durch den Einsatz aller Fähigkeiten bewältigt werden. Voller Körpereinsatz, höchste Konzentration und Siegeswille waren gefragt: Gegenstände mussten erraten, Geschichten ausgedacht, Baumstämme zersägt und Leiter mit verbundenen Augen gezeichnet werden. Nur durch die exquisite Verpflegung konnten alle Kampfesmutigen bis zum bitteren Ende durchhalten. Obwohl alle herausragende Leistungen erbracht haben, konnte zuletzt nur eine Gruppe gewinnen. Aber auch dies konnte die überaus gute Stimmung aller nicht trüben, da jeder erschöpft, aber glücklich, der wohl verdienten warmen Mahlzeit entgegenblickte.

FAZIT: Dieser besondere Tag mit viel frischer Luft, Bewegung und Sonnenschein brachte ein wenig Abwechslung in das sonst so feuchte Lagerleben.

Schwimmen & Einkaufen



Als hätten wir nicht schon genug Wasser gehabt!

An zwei Tagen im Lager sollte das Wasser in wahren Massen über die Lagerteilnehmer hereinbrechen. Zum Glück nicht wegen des Wetters, sondern im örtlichen Hallenbad.

Da das Hallenbad nicht groß genug für alle Kinder und Betreuer war, musste eine logistische Meisterleistung her. Für die Lagerleitung war dies natürlich kein Problem: Das Lager wurde einfach in zwei Gruppen geteilt und während die erste Gruppe Schwimmen ging, konnte sich die andere Gruppe im örtlichen



Supermarkt austoben und sich mit den üblichen Sachen, wie Getränken, Süßigkeiten und Zeitschriften, eindecken.

Nach getaner "Arbeit" tauschten die Gruppen dann die Örtlichkeiten. Als alle wieder auf dem Lagerplatz angekommen waren, war die örtliche Wirtschaft angekurbelt worden, alle Teilnehmer wieder sauber und das Schwimmbad einigermaßen verdreckt.

Dank geht an dieser Stelle an alle Autofahrer des Lagers, die den ganzen Nachmittag im Dauerbetrieb die Strecke Lager <-> Stadt bereisten und wahrscheinlich dafür gesorgt haben, dass durch diesen pendelbetriebartigen Verkehr die Strassendecke frühzeitig erneuert werden muss.





Hoch(-Sauer-)länder: Es kann nur einen geben (also König jetze, woll ?)



Mit der Abenddämmerung, nach der Ausgabe der königlichen Leibchen an das Volk durch den Weihnachtsmann und seine fleissigen Elfen, war es wieder so weit: Kinge I musste wieder einmal um seinen Titel bangen. Die Anwärter auf den heiligen Thron waren von weit her gereist und nun bereit den Kampf anzutreten. Das Volk auf den Zuschauerrängen war still und angespannt. Nun stand der holde Holger zu Rheda III in der Mitte des Schauplatzes, er konnte es nicht abwarten an dem königlichen Thron zu rütteln, auch wenn dies für ihn hieß, dass sein Leben auf dem Spiel stand, denn es ist bekannt, dass der mächtige König nur selten Gnade walten lässt.

Plötzlich ging ein Raunen durch die Menge, alle Blicke des Volkes wendeten sich zum Eingang der Arena. Da stand er, hell erleuchtet im Licht der Sonne(!!!), mit der Krone, das Zeichen seiner Macht, auf dem edlen Haupte, die goldenen Locken wehten in der leichten Brise und sein purpurnes Gewand bedeckte ihn. Er lies ein schrilles, Furcht einflößendes Lachen deutlich über die Menge klingen: Kinge I. Ein so starker Mann traut sich auch ohne Rüstung und Schwert, mit verbundenen Augen in den Kampf. Seine einzige Waffe: Eine Poolnudel. Die Knie des Anwärters wurden weich, sein Magen flau. Hatte er sich da nicht doch zu viel zugetraut? Die Frage wurde schnell nach dem Beginn des Gefechts beantwortet, als der holde Holger reglos auf dem Boden lag.

Von diesem Ereignis wenig beeindruckt, wollte es Käpt'n „Sir“ Wolf, der „König der sieben Meere, 243 Seen und unzähligen Pfützen auf dem Lagerplatz“, mit Säbel und Augenklappe, sein Glück versuchen. Er war schnell, er war gewandt. Eine Aura der Hoffnung stieg um ihn auf. Seine flinke Schwerthand schien eine Wendung in den Kampf zu bringen. Doch vergebens! Auch ein tapferer Pirat war des Königstitels nicht würdig.

Der Unbesiegte wog sich in Sicherheit und brüstete sich mit seinem Sieg. War damit seine ewig währende Amtszeit besiegelt? Es war unwahrscheinlich, dass jemals ein Weiterer die majestätische Macht anzweifeln würde.

Da stieg am Horizont der Schatten einer gewaltigen Gestalt empor. Man nannte ihn Rüdiger.

Würde er die Herausforderung wagen?

Die Luft war zum schneiden, der Atem stockte. Der mit Muskeln und starken Waden beschmückte Rüdiger stand nun dem Unbesiegbaren gegenüber. Das Gefecht begann: Von Geschicktheit konnte keinesfalls die Rede sein, doch er lies seine Muskeln spielen und seine Kräfte walten. Ein harter, dramatischer, lang andauernder Kampf war es, den sie sich vor den Augen der Schaulustigen leisteten. Als die Erde zu beben begann, lief die Dramatik ihrem Höhenpunkt entgegen: Wild und entschlossen packte Rüdiger den Adeligen und schleuderte diesen zu Boden. Plötzliche Stille... Kinge I war besiegt.





Siegessicher stellte der Gewinner seinen stolzen Fuß (inkl. der starken Wade!!!) auf den Leib des ehemaligen Königs, wartete nur darauf, die edle Krone anzunehmen. Schon hatte er die Herzen des Volkes gewonnen, und die Arena war gefüllt von Jubelschreien.



Das Gewaltige hatte einen neuen Namen und die Massen riefen ihn: Rüüü-di-ger!!!





Ein sicherlich spassiger Höhepunkt der Abendgestaltung war die von den Leitern frei improvisierte Talkshow. Alle

Darsteller hatten ein paar Fakten zu ihren Rollen vom Vorbereitungsteam bekommen und konnten sich während der Show, gehüllt in die passenden Kostüme, völlig frei ausleben und miteinander agieren.

Das eigentliche Thema der Lagervariante der "Oliver Geissen Show" waren Meinungen von Untertanen aus dem Reich von König Rüdiger zur allgemeinen Situation. Und es fanden sich stilecht einige kuriose Gestalten ein:

Da traf die z.B. Workaholik-Frau auf den "Arbeitslos-und-Spass-dabei"-Proll und der Playboy schlechthin schaffte es sogar seine Exfreundin erneut für sich zu gewinnen - natürlich im Beisein der aktuellen Freundin. Dem ewig nörgelnden Rentner war auch nicht mehr zu helfen.

Das Thema "Frauen im Lager" sorgte dann für heftigste Debatten, allerdings konnte der charmante Moderator die Wogen schnell glätten und König Rüdiger himself versprach allen, dass er sich für sie einsetzen wollte und sicherte ihnen eine blühende Zukunft zu. Jubel bei allen Beteiligten und schon kurz darauf waren erste Erfolge sichtbar: Der Assiproll arbeitete wenige Tage darauf schon in einer Bank. Vom Punkrocker zum Bankhocker...









Neulich war ich mit meinem Team im Sauerland und wir kamen an



einer großen Halle vorbei. Sie wirkte auf uns sehr renovierungsbedürftig, doch als wir näher kamen um uns die neu entdeckte Schützenhalle anzuschauen, waren wir erstaunt, wie viele Kinder in so eine Halle passten. Doch bevor wir die Kinder näher betrachteten sahen wir uns natürlich die Halle an.

Es war ein Betonboden und das rustikale Holz an den Wänden machte die Halle viel dunkler, als sie hätte sein können. Denn durch die großen Fenster an einer langen Front kam viel Licht hindurch und man hatte einen wunderschönen Ausblick auf das Sauerland. Vor unseren Füßen lag eine Anzahl von Schuhen und jede Menge Dreck. Später erfuhren wir von einem der Kinder, dass sie in einem Nachbarort zelten und aufgrund des schlechten Wetters und dem total überschwemmten Platz in diese große Halle ausweichen mussten.

Wir waren sehr erstaunt, denn außer einer Theke befand sich nicht wirklich viel hier. Und die Theke machte auch nicht den Anschein, dass sie zum Kochen benutzt werden könnte. In der Mitte des Saales war auch noch eine Erhöhung, wir erklärten diese für den Thron der Schützenkönige.

Das alles war also der Grund für unser

Fazit:

Mit dieser Halle ist absolut nichts mehr anzufangen, man bedenke auch die vielen Kinder!

Von den Kindern erfuhren wir später noch einige Dinge mehr.

Sie waren sehr begeistert und hörten überhaupt nicht mehr auf in ihrem Redefluss.

Es war für uns doch sehr beeindruckend, was die Teilnehmer dieses Zeltlagers aus Rheda-Wiedenbrück aus ihrer Lage gemacht haben.

Nicht nur der traditionelle Lagergottesdienst wurde in der Halle abgehalten, sondern auch eine Vielzahl von Spielen, wie z.B. das Picasso Spiel, bei dem alle Gruppenkinder auf ihre Kosten gekommen sind, oder die beliebten Staffelspiele, aber auch neue Versionen vom Katz- und Mausspiel.

Für die Verpflegung sorgten die Küche und mehrere Eltern, die fleißig Kuchen gebacken hatten, den die Gruppenkinder, so wie auch die Leiter nach den anstrengenden Spielen gut gebrauchen konnten.

Der Lärm mit so vielen Kindern in einer so großen Halle war natürlich kaum auszuhalten, doch eine gute Alternative zum nassen Zeltplatz.

Wir waren vollkommen begeistert und sind mit der Überzeugung nach Hause gefahren, dass eine Halle in der es so viele glückliche Kinder gibt, nicht renoviert werden muss!





Das Picasso-Spiel

Beim Picasso Spiel wart ihr in vielerlei Hinsicht gefordert: Ihr musstet Aufgaben von verrückten

Künstlern erfüllen, ihr musstet in der gammeli-gen Arbeitslosenbank Geld holen, bei den netten Mädels von der Tauschbank alles verwurschteln, bei der durchgeknallten "GRÜÜÜÜN" Tuse die passenden Farben holen und zu guterletzt auch noch ein möglichst kreatives Bild malen.

So viele Aufgaben an einem Tag und das im Zeltlager, wo man einfach nur entspannen will...

Trotz allem hatten die meißten (oder doch alle?) eine Menge Spaß dabei.

Hier sind ein paar Meinungen der Mitwirkenden:

Picasso

"Jaaaa das Spiel. Formidable. Die jungen Künstler 'aben Bilder gemalt ohhh, mon amour, was soll isch sagen?"

Es war nischt einfach, sie mussten machen ehm wie sagt man, ehm Aufgaben um die Farbe zu bekommen. Und das war kein Kinderspiel. Und da gab es da diesen fürschterlichen Mann, er atte eine Bank für Geld und er sah aus... schrecklich. Wenn die petit Künstler wollten die Farbe grün aben, sie brauchten Geld von diese schreckliche Mann.

Aber was sollten sie tun? Grün war die Farbe tres important. Sehr wischtig, sehr wischtig. Isch war sehr begeistert von die Kinder, sie aben gemalt so schone Bilder. Süper!"

Gernot

“Da macht man ne Bank auf, woll? Und mahn dengt man hat seihne Rue, woll? Und was dann? Ers sitzt datt Arbeitsamt dir ständich im Nacken und dann machste endlich watt die wollen, arbeiten, und schon haste den nechsten Stress anne backe.

Den ganzen Tach kommen ijendwelsche Blagen an und wollen Geld fon dier. Als ob man mit schlafen und essen niech schon genuch zu thun hätte.

Du das stört gar keinen, wenn ich da mein "zhu" -Schild hinmach. Nene, die kohmen einfach di gahnze Zeit an und wolen was von dir. Oh Isch könnt kotzen!

Aber watt solls um einz hab ich Feiaabend gemacht und dann gaps ersma nen legga essen. Ach ja so war der tach.

Wofür die das Geld brauchten? Duh das weiß ich doch nischt...ich geb denem was und gutt is.

Irgenwie war da watt mit Künstler inner Stadt oder so, aber genau wies ick das getz auch nich...

So ich muss dann mal wieda schlafen. Mach gut und hautse rein.”





Das Wetter

Das Thema Wetter lässt sich in diesem Jahr mit den folgenden vier Symbolen beschreiben:



Alles in allem ein Mix aus viel Regen, vielen Wolken, vereinzelt Sonnenstrahlen und ab Dienstag gepaart mit einer extra Portion Kälte. Der Regen hatte schon nach wenigen Tagen - und mit Hilfe von um so mehr Teilnehmerfüßen - dafür gesorgt, dass der Platz einer Schlammwüste immer ähnlicher wurde. Schon vor Ankunft der Kinder mußten Gehwege abgesperrt werden, auf denen sich ausschließlich fortbewegt werden durfte. Viele geplante Spiele fielen dem Wetter zum Opfer und so ebenfalls ein Großteil der Nachtwache und der dazugehörigen Überfälle. Beides hätte in solchen Nächten keinen Sinn gemacht.

Der größte Verlust war natürlich der zweite Samstag, der diesmal schon zur Abreise benutzt wurde. Es war aber auch die beste Lösung, da viele Teilnehmer auf der einen Seite einfach froh waren nach Hause zu kommen und die Betreuer auf der anderen Seite diesmal wesentlich mehr Arbeit hatten beim Abbau und dies nicht, wie sonst, an einem Tag zu schaffen gewesen wäre.

Immerhin zeigte sich das Wetter beim Abbau gnädig und bescherte den fleissigen Helfern sogar Sonnenschein! Man mochte es kaum glauben...

Die Nachtwanderung

Natürlich gab es dieses Jahr auch wieder die traditionelle Nachtwanderung. Das neue dabei war jedoch, dass die große Schar der Abenteurer in zwei Gruppen aufgeteilt wurde.

Die Jüngeren, welche noch ein wenig Training für der Nachtwache vertragen konnten, konnten ihre Sinne, besonders „Hören und Sehen bei Nacht“, schärfen. In der schummrigen Stimmung der Dunkelheit mussten einige versteckte Leiter am Waldrand ausfindig gemacht werden. Die Schwierigkeit in der Aufgabe lag darin, so leise wie möglich zu sein, kein Rascheln zu überhören und die getarnten „Wegelagerer“ ohne Taschenlampe zu entdecken. Diese zusätzliche Übung sollte sich im späteren Verlauf der Nacht noch als nützlich erweisen.

Die Älteren machten eine Erfahrung der ganz anderen Art. Hexen, Kobolde und andere schaurige Wesen sollten den mutigen Geisterjägern den Gar ausmachen. Wider erwarten der Leiter konnten aber alle lebendig, ohne fehlende Gliedmaßen und ohne größere Wunden oder schwerwiegende Verletzungen ihre Zelte zu später Stunde wieder aufsuchen. Auch über psychische Spätfolgen ist bis heute nichts bekannt.





Der Grossüberfall

Nachdem die Kinder alle nach der Nachtwanderung langsam aber sicher in ihren Zelten verschwanden, kehrte auf dem Platz langsam aber sicher die Nachtruhe ein. Nur die Nachtwache und einige Leiter wärmten sich am Lagerfeuer auf und ließen den Tag Revue passieren.

Doch dann kam langsam Unruhe auf. Im Wald konnte man verräterische Geräusche vernehmen. Sollten tatsächlich in dieser Nacht – eine der wenigen in der es mal nicht regnete – die Überfalller all das nachholen, was ihnen in der ganzen Zeit vorher verwehrt geblieben war? Für einen größeren Überfall waren definitiv zu wenige Personen wach und was die „Kundschafter“ am Lagerfeuer zu berichten wussten, ließ auf mehr als zwei Personen in den Büschen schließen. Schon länger hatten wir nicht mehr getan, was es nun zu tun galt. Alle Leiter wurden geweckt und jeder Leiter sollte seine Gruppe so schnell wie möglich ins Krisengebiet – also die umliegenden Büsche und Wälder – entsenden. Sämtliche Leiter waren schnell bei ihren Gruppen und es wurde ein GROSSALARM ausgelöst. In Rekordzeit waren sämtliche Kinder wieder auf dem Platz und es bot sich dem geneigten Betrachter ein Chaos aus umherlaufenden Personen und Licht werfenden Taschenlampen (ja, „funzeln“ war erlaubt!). Das ganze Lager war auf den Beinen, immerhin galt es einen Ruf zu verlieren. Schon lange war es keinem Überfalller mehr gelungen auch nur in die Nähe des Lagermasten zu kommen und das sollte sich auch in dieser Nacht nicht ändern.

Es dauerte nicht lange und schon hatten die ersten Gruppenkinder bekannte Gesichter im Schlepptau und selbst die Kleinsten hatten beherzte Vorschläge, wie denn nun mit den Übeltätern zu verfahren sei. „Bindet sie an den Masten!!!“ Gesagt, getan. Im Laufe der Zeit wurden immer mehr Überfaller in Richtung des Lagermasten gebracht. Doch plötzlich herrschte Aufregung.

Eine Gruppe von Kindern brachte Kai zum Lagermasten. Sollte er es wirklich gewagt haben Hochverrat zu begehen? War er etwa ein Überläufer? Sollte dies seine Rache sein, dass er die Würde des Königs verloren hatte? Egal was ihn zu diesem Frevel veranlasst hatte, es würde sich spätestens beim Lagergericht rächen, denn schließlich waren die Staatsanwaltschaft und Richterin Barbara Salesch schon längst als Zeugen von Missetaten im Lager vertreten und rieben sich die Hände.

Nach einer knappen Stunde kehrte langsam wieder etwas Ruhe ein. Sämtliche Überfaller konnten an diesem Abend keinerlei Schaden anrichten und nachdem klargestellt war, wer am längeren Hebel saß, durften sie sich auch auf dem Platz wieder frei bewegen. Die Kinder gingen meist auf direktem Weg in ihre Zelte, da sie doch langsam von der Müdigkeit übermannt wurden.

So schnell wie der ganze Spuk begonnen hatte, war er auch wieder vorbei und so sah man nach einiger Zeit wieder nur die Nachtwache und einige wenige Leiter, die sich am Lagerfeuer wärmten...





Das Lager hätte so ruhig und besinnlich enden können.

Doch einige Individuen mußten ja selbst in einem so verregneten Lager aus der Menge herausstechen. Nix da mit "Wir sitzen alle in einem Boot" (und teilweise hätten wir sicher gerne eins für den Platz gehabt!). Zum Glück waren Richter Salesch und Richter Hold oft inkognito im Lager als wachsame Zeugen unterwegs. Und am letzten Abend sollte dann wieder Recht gesprochen werden. Wer würde wohl in diesem Jahr in das Auge des Gesetzes blicken dürfen?

Nach der herzlichen Begrüßung der Richter und der Staatsanwaltschaft untereinander und unter konsequentem Ausschluß jeglicher Verteidigung konnten die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Die Staatsanwaltschaft sorgte zwar mit (Spielzeug-) Schußwaffengebrauch für mächtiges Säbelrasseln zu Beginn, doch war dieser gar nicht von Nöten. Den Saaleingang bewachte wie in all den Jahren zuvor ein kompetenter, maskierter Gerichtsdienner.

Während im ersten Fall der Angeklagte freigesprochen wurde, da sich ein vermeintlicher "Gummistiefeldiebstahl" schnell aufklärte (viele Gummistiefel im Zelt + Dunkelheit + Großüberfall + Hektik = harmlose Verwechslung im Eifer des Gefechts), hatten andere Verurteilte weniger Glück: Unschuldige Leiterinnen im Hallenbad dörpeln ist kein Kavaliersdelikt und wird hart geahndet. Auch einfach das leckere Essen der Küche zu verweigern schneidet nicht gerade besser ab, wenn das Lagergericht seine Hände im Spiel hat.

Doch dann kam etwas ans Tageslicht, dass den Richtern und der Staatsanwaltschaft die Tränen in die Augen schießen lies: Der Großteil der Angeklagten war in den Reihen der Betreuer zu finden! Skandalon.

Da gab es doch glatt ein Geschwisterpaar, dass beim Essen so einen Hunger entwickelte, dass andere befürchteten, dass sie leer ausgehen würden. Diese Herren wurden dann am nächsten Morgen mit einem ganz speziellen Frühstück bedacht.

Des Weiteren hatte ein jüngerer Leiter mindestens einem (in Zahlen: 1!!!) Gruppenkind erlaubt ohne Zähneputzen ins Bett zu gehen. Mögen Stiefel und Hosen bedeckt sein mit Schlamm - die Zähne gehören im Lager geputzt! Da kannte die Anklage kein Pardon.

Sorgenkind Nr. 1 an diesem Abend war natürlich besagter Leiter, der sich beim Großüberfall auf die dunkle Seite geschlagen hatte und somit das eigene Lager überfallen hatte. Auch hier wurde kurzer Prozess





gemacht und der Rest des Lagers stimmte mit der Anklage überein: So geht's nicht!

Im Anschluss an die Verhandlung wurden die Kinder von Seiten der Richter aus noch zu allerei Blödsinn wie "Sitzlaolas" oder "Humbas" animiert. Wie in jedem Jahr wurde auch wieder einmal allen Beteiligten des Lagers gedankt und gehuldigt, doch in diesem Jahr geschah das Unglaubliche: Trotz Regen betraten die Kochtopfakrobaten der Küchenmannschaft den Verhandlungssaal und liessen sich für mehr als eine Woche "Kochen unter Extrembedingungen" vom Rest des Lagers beklatschen.

Danach verlies das Auditorium langsam aber sicher das Zelt in einer Polonäse und die Karawane der Tapferen zog weiter und machte sich unter Aufsicht der jeweiligen Betreuer fertig für die letzte Nacht...

Das Nachlager

30.06.07

Zum ersten Mal in der Geschichte des Zeltlagers St. Clemens wurde das Lager einen Tag früher als geplant beendet.

Am Samstagmorgen stärkten sich die Teilnehmer, um nach dem Frühstück mit dem Abbau des Lagers zu beginnen. Zunächst mussten die persönlichen sieben Sachen in die Koffer und Taschen verpackt werden. Im Laufe des Vormittages trafen die ersten Fahrer ein. Diese halfen auch sofort beim Anblick der geschafften Leute beim Abbau des Lagers mit. Die Bodenplanen der Zelte, die Wegplatten und vieles mehr wurde mit viel Wasser vom Dreck befreit. Die Zelte wurden so nass wie sie waren auf den Venjakob LKW geladen, mit dem Tobias extra angereist war. Gegen Mittag kam der Bus aus Rheda. Die Teilnehmer konnten geschafft, aber gesund den Platz verlassen. Das Schönste für alle Beteiligten war, das alle, die ins Lager gefahren sind auch wieder alle zusammen nach Hause gefahren sind. Es gab trotz der widrigen Wetterverhältnisse keine Ausfälle. Für die Leiter begann jetzt nochmal ein Nachmittag mit viel Arbeit.

Alles musste abgebaut und zum Auflieger gebracht werden. Zum Glück hat uns Bauer Lückel mit einem Traktor und Anhänger unterstützt.

Tobias fuhr mit den Zelten bereits am Abend nach Rheda. Diese waren noch klatschnass. Das übrige Team ließ den Abend zunächst bei „Schnitzel-Willi“ und dann am Lagerfeuer gemütlich ausklingen.





01.08.2007

Am Sonntag wurden die letzten Zelte abgebaut und im Auflieger verstaut. Gegen Mittag war dann das Lager in Wunderhausen abgebrochen und die restlichen Leiter verließen den Platz.

Alle waren einfach fertig...



02.08.2007

Zurück in Rheda mussten ja auch die total nassen Zelte getrocknet werden. Wo aber kann man über 30 Zelte aufbauen?

Die guten Kontakte von Ulf zur Stadt haben uns da sehr weitergeholfen....



Wir konnten alle Zelte an einem Ort aufbauen. Im Einstein Gymnasium. Es war nochmal richtig Arbeit aber am Montagabend waren alle Zelte im EG zum trocknen aufgebaut. Die Schule war voll.

An dieser Stelle möchten wir uns bei Herrn Bremhorst für diese super Möglichkeit bedanken. Wir hätten es sonst nie schaffen können, die Zelte rechtzeitig zu trocken und zu reinigen. Unser Dank gilt auch dem Hausmeister am Einstein, Herrn Rosenthal, der uns immer unterstützte wo er konnte.



In den nächsten Tagen wurden die Zelte gereinigt und wieder eingepackt, denn sie mussten schon am Donnerstag nach Herzebrock ins nächste Zeltlager.



Die Reinigungsarbeiten der anderen Materialien dauerte noch Wochen...



Das Essen

Morgens und Abends gab es Brote bzw. Brötchen mit Kakao oder Tee.

Samstag:

Bratwurst im Brötchen mit Kartoffel- und Nudelsalat

Sonntag:

Gulasch mit Nudeln und Salat

Montag:

Morgens extra Brötchen dank Raphi ;-)
Leberkäse mit Spiegelei, Sauerkraut und Kartoffelbrei

Dienstag:

Frische Bratwurst mit Klößen und Bohnensalat

Mittwoch:

Erbsensuppe mit Heißwurst,
abends: Hot Dogs

Donnerstag:

Braten mit Rotkohl und Klößen

Freitag:

Schnitzel, Bratkartoffeln, Erbsen und Möhren

Samstag:

Lunch Pakete für die Busfahrt





Umfragen

Workshops

Gut	35
Mittel	48
Schlecht	1

Spiele tagsüber

Gut	65
Mittel	20
Schlecht	1

Abendprogramm

Gut	71
Mittel	10
Schlecht	1

Küche

Sehr Gut	6
Gut	71
Mittel	14
Schlecht	0

Lager allgemein

Sehr gut	3
Gut	68
Mittel	10
Schlecht	2

Lager 2008

JA	59
Eventuell	21
NEIN	4



Das Zeitungsteam 2007

Texte

Benjamin Recker
Franzi Janning
Johannes Ebbersmeyer
Lisa Böger
Nils Baumeister
Ruth Vossel
Tabea Müller

Layout

Benjamin Recker
Nils Baumeister

Fotos

Carsten Schürmann
Heiko Bultmann



